

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876**

5 (11.1.1876)

# Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N<sup>o</sup>. 5.

Dienstag den 11. Januar

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\* Durlach, 8. Jan. Die Bevölkerung der Stadt (6812 Köpfe statt momentan angegebener 6804), auf nahezu 600 Gebäude vertheilt, bewegt sich in 1479 Haushaltungen und umfaßt 3606 männliche und 3206 weibliche Personen, worunter 364 Nichtbadener. Von 135 vorübergehend Abwesenden zählen 103 als am Zahlungsorte selbst wieder befindlich. Die Zahl der als anwesend aufgenommenen activen Militärpersonen beträgt 595, jene des abwesenden Militärs 95. An Gewerbetreibenden wurden verzeichnet: auf Gewerbekarten 432 mit 237 Gehilfen; auf Gewerbebogen 36 mit einem Gehilfenpersonal von 664.

1. Spielberg, 4. Jan. Die am 1. v. M. in hiesiger Gemeinde vorgenommene Volkszählung ergab 320 männliche und 314 weibliche Personen, zusammen 634; im Jahre 1871 waren es 612 Personen; die Bevölkerung hat sich um 22 Seelen vermehrt. — Der Viehstand der hiesigen Einwohner beträgt nach der Zählung vom 29. Nov. 1875: 9 Pferde, 205 Stück Rindvieh, 6 Schafe, 140 Schweine, 3 Ziegen, 15 Gänse, 726 Hühner und 32 Bienenstöcke.

1. Gröbzingen, 8. Jan. Die Neujahrsnacht ist in hiesigem Orte so ziemlich ruhig verlaufen, einige Unfälle, die das unvermeidliche Schießen immer im Gefolge hat, ausgenommen. Leider kam dabei auch der Fall vor, daß einem hiesigen Lehrer in dessen Wohnzimmer geschossen wurde und zwar, wie die zurückgelassenen Spuren an Läden, Fenster und Zimmerdecke deutlich zeigen, mit Schrot oder zerhacktem Blei. Wir wären gern geneigt, diese Handlung durch irgend ein Versehen zu entschuldigen und darin die zarte Aufmerksamkeit vielleicht eines Fortbildungsschülers gegenüber seinem Lehrer zu erblicken, müßten uns nicht die vielen Insulten, denen die hiesigen Lehrer seit einiger Zeit überhaupt ausgesetzt sind, in der Ansicht bestärken, daß hier eine jener rohen Handlungen vorliegt, welche so gerne mit dem einem strebsamen Lehrer schuldigen Dank verwechselt werden. Unser dringender Wunsch wäre es, sowohl die weltlichen als auch die kirchlichen Ortsbehörden ernstlich bemüht zu sehen, dem Unfug größtlichen Benehmens gegenüber den Lehrern endlich einmal gründlich zu steuern, wenn nicht der Ruf des hiesigen Ortes und selbst das Ansehen der Ortsbehörden darunter Noth leiden sollen.

### Deutsches Reich.

— Nach einem interessanten Berichte des Stabsarztes Dr. Stricker sind in der Traube'schen Klinik zu Berlin alle seit mehren Monaten vorgekommenen akuten Gelenkrheumatismen mit Salicylsäure behandelt und damit die glänzendsten Resultate erzielt worden. Sämmtliche Kranke sind nach Ablauf von 48 Stunden von den localen Krankheitserscheinungen, Anschwellungen, Röthung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke befreit gewesen, so daß Salicylsäure für das wirksamste, vielleicht für ein radikales Heilmittel des akuten Gelenkrheumatismus angesehen werden kann.

### Frankreich.

— Mac Mahon, der Präsident der französischen Republik, ist kein Freund von Reden, sondern schweigsamer Natur. Er hat darum zu Neujahr weder in Versailles noch in Paris eine Rede gehalten. Hier wie dort aber war der Glanz sehr groß, der entfaltet wurde. In der Kaiserzeit hat man ihn nicht größer und schöner gesehen.

— Die Bischöfe in Frankreich halten streng darauf, daß sich die Armee, die Universitäten und die Beamten keine

Rücksichtslosigkeiten gegen die kirchlichen Vorschriften zu Schulden kommen lassen und haben sich im „Univers“ eine Art Polizeiblatt geschaffen, worin ihre Beschwerden öffentlich vorgetragen werden. Eine der letzten Nummern enthält eine ernste Rüge über die Härte mehrerer Obersten, welche ihre Soldaten am Weihnachtsabend so lange im Dienste bleiben ließen, daß sie der Mitternachtsmesse nicht beizohnen konnten. Es wird dafür strenge Bestrafung verlangt. Auf dieselbe Quelle führt man ein von der Handelskammer in Lille veröffentlichtes Schreiben zurück, worin sich dieselbe dafür ausspricht, daß es den Eisenbahnen verboten werde, am Sonntage die erhaltenen Güter abzuliefern und man sie auf diese Weise zwingt, den Sonntag heilig zu halten.

— Der Laternenmann H. Kochesfort hat kürzlich einige Tage in Mainz zugebracht. Er gibt ein Werk über Caledonien heraus und läßt die Bilder dazu in Mainz von einem talentvollen Künstler machen.

— Frau Ffabel ist augenblicklich froh, daß ihr Marfori von ihrem unartigen Sohne eingesperrt worden ist; denn sie hat in Paris die Masern bekommen und wie leicht könnte da Marfori, wenn er daheim wäre, angesteckt werden.

### Oesterreichische Monarchie.

— Mit den aus Deutschland ausgewiesenen Nonnen oder Schwestern des h. Boromens ist in der Stadt Teschen in Oesterreich der Unfriede eingezogen. Die Nonnen kauften ein Haus für 60,000 fl., ließen sich dort nieder und errichteten eine Schule trotz der energischsten Abwehr der städtischen Behörden, die bei Pontius und Pilatus vorstellten, sie brauchten keine Nonnenschule und wollten keine Störung des Friedens in der Stadt. Die Nonnen hatten hohe Gönner und es half auch nichts, daß die Stadt selber das betreffende Haus um 60,000 fl. kaufen wollte, sie wurde abgewiesen.

### England.

— In London ist Anthony von Rothschild, durch sein Gold und seine Hasanenzucht bekannt, gestorben. Hinterlassenschaft 14—15 Mill. Thaler.

### Belgien.

— Die Nachrichten über massenhafte Auskäufe von Waffen aller Art unter Arbeitern und Bauern in Belgien sind allerdings auffallend, sehr auffallend namentlich ist die Unthätigkeit der Regierung. In Belgien selbst lauten diese Nachrichten so: „Die Arbeiterbewaffnung nimmt ihren Fortgang. In Antwerpen, in Gent werden fortwährend die besten Waffen zu den niedrigsten Preisen verkauft. Große Flinten, neu oder so gut wie neu, gehen zu 4 Franks das Stück fort, gute neue Musketen mit Bajonnet werden für 6½ Fr., Remington-Gewehre für 5½ Fr. losgeschlagen. Die Vorräthe scheinen unerschöpflich; denn es werden sogar Reisende und Wiederverkäufer für diese Artikel gesucht. Auch Metallpatronen werden zu Hunderten und Tausenden verkauft. Die bürgerliche Bevölkerung fragt sich mit Schrecken, wo das hinaus soll, die Regierung sieht gleichgültig zu, die Aufregung steigt mit jedem Tag.“ — Das Brüsseler Journal enthält die Mittheilung: „In dem Arrondissement von Ypern verkauft man zahlreiche Gewehre an die Landleute, der niedrige Preis, um welchen diese Verkäufe stattfinden (2½—4 Fr.) gibt Anlaß zu allerlei Vermuthungen.“ In einer andern Nummer bemerkt dieselbe Zeitung, „daß die Waffenkäufe beunruhigenden Umfang annehmen. Es werden Metallpatronen zu ¼ Franks für 2 Duzend und Gewehre zu 3 Fr. das Stück verkauft. Wenn erst einmal jeder Einzelne bewaffnet ist, so wird die Stunde blutiger Meutereien

nicht mehr fern sein.“ Die Belgischen Blätter bleiben uns nun den Aufschluß schuldig, von wem diese Waffenverkäufe ausgehen und gegen wen sie gerichtet sind; man erfährt nur, daß in Liedern und Aufrufen ein Feldzug gegen die Ultramontanen und die Throne (das ist doch zweierlei) gepredigt und die allgemeine Brüderlichkeit auf den Thron erhoben wird. (Von mehreren Seiten warnt man, die Sache zu überschätzen; viele Regierungen hätten ihre abgeschafften Gewehre alten Systems losgeschlagen um geringen Preis und von diesen seien wahrscheinlich viele nach Belgien gekommen. Die Regierung werde schwerlich ruhig zusehen, wenn die Sache gefährlich sei u. s. w. u. s. w.)

#### Amerika.

— Es gibt keine größeren Patrioten als die Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie feiern in diesem Jahre das 100jährige Jubiläum ihrer Unabhängigkeitserklärung von England; diese Erklärung erfolgte 1776 im Zollhause in Philadelphia und dieses steht noch. Das Jubiläum wird Millionen von Menschen nach der Bruderstadt führen, auch die Weltausstellung findet dort dem Jubiläum zu Ehren statt. In der Silvesternacht 1875 ließen sich die Einwohner eine Vorfeier ihres Jubeljahres nicht nehmen; 100,000 Menschen versammelten sich vor Mitternacht vor dem glänzend beleuchteten alten Hause, auf welchem die alte Nationalflagge aufgezo-gen wurde. Schlag Mitternacht erreichte die Flagge den Gipfel der Stange, alle Uhren schlugen zusammen, alle Kanonen wurden gelöst und ein Duzend Musikchöre stimmten ein — alles aber über-tönte der donnernde Jubelschrei der Bürger.

— Aus Baltimore wird geschrieben: „... Ich sehe es als meine Pflicht an, meine deutschen Landsleute vor der Auswanderung nach Amerika zu warnen. Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten läßt uns nur mit Bangen in die nächste Zukunft blicken. Ueberall, wohin wir uns wenden, sehen wir Tausende von Arbeitern beschäf-tigungs- und brodlos. Und mit jedem Tage führt uns die Einwanderung neue Arbeitskräfte zu, die natürlich, wenn nicht reichlich mit Geldmitteln versehen, der bittersten Noth entgegen gehen. Warum wird in letzterer Hinsicht nicht in Europa öffentlich vor der Auswanderung nach Amerika ge-warnt oder wenigstens die Verschiebung solcher Pläne auf gelegeneren Zeiten anempfohlen? Nur die Gewissenlosigkeit von Auswanderungs-Agenten kann zur Uebersiedelung nach Amerika rathen. In den Städten des Ostens sind die Ar-beiter schon seit Monaten beschäftigungslos und viele fristen mit ihren Familien ein kummervolles Dasein. Dabei sind alle öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten mit Nothleidenden überfüllt und die Privatmildthätigkeit in unerhörter Weise in Anspruch genommen. Die Berichte aus dem Westen ent-werfen ein ebenso trauriges Bild. Die Erndte war sehr schlecht. Die Fabriken stehen meistens still, der Landmann beschränkt sich auf die Hülfeleistung der Glieder der eigenen Familie, und wenn er wirklich Arbeiter zu nehmen gezwungen ist, kann er sie für Kost und Logis und sehr geringen Lohn in reichster Auswahl haben. Bauunternehmungen liegen ganz darnieder, eben so wohl in den Städten die Aufführung von Gebäuden wie die Anlage von Eisenbahnen und nicht anders steht es in den Bergwerken und Kohlenruben. An eine wesentlich günstige Aenderung der Zustände ist in den ersten sechs Monaten nicht zu denken und auch nach Ablauf dieser Frist ist es fraglich, ob dann eine Besserung eintreten wird.“

#### Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 3. Jan.]  
Vorsitzender der Bürgermeister. — Die Mitglieder Bleidorn und Kleiber berichteten über das Ergebnis des am 31. v. M. beim Stadtrechner vorgenommenen Kassesturzes. Darnach waren vorrätzig: in der Stadtkasse 17,411 M. 64 Pf., im Almosen- und Spitalfond 1492 M. 8 Pf., in der Kasse des Pädagogiums und der höheren Bürgerschule 3239 M. 68 Pf., in der Bürgerwitwenkasse 6702 M. 26 Pf. — Hinsichtlich der Austheilung der Bürgerholzgaben stellt man das Verzeichniß der Berechtigten fest, berechnet den Er-satz an Aufmachlohn auf 11 M. 50 Pf. von der vollen Gabe und beschließt, die Verloosung Dienstag, 11. d. M. vorzunehmen. — Das Baugesuch des Buchhalters Blum geht zur Begutachtung an eine gemeinderäthliche Kommission, jenes des Frh. Kandler, Bäckers an die Ortsbaukommission.

Korrektur. Im vorigen Berichte ist die projektirte Höhe der Umlage zu 35 M. p. 100 fl. Steuerkapital an-gegeben, wofür selbstverständlich 35 Pf. zu lesen ist. S.

#### N. L. Des Schicksals Fügung.

Novelle von Otto Schreyer.

Fortsetzung.

Der Ball war zu Ende.

Auf dem Wege nach Hause theilte ich Hugo meine Unterredung mit der schönen Wittve mit. Er war gerührt von so viel Theilnahme. Nachdenkend ging er an meiner Seite. Nach einer Pause erwiderte er mit dumpfer, be-wegter Stimme.

„Mein Herz hat einst geliebt mit der ganzen Bluth, mit einer solchen Hingebung der Seele, daß es nun nicht mehr fähig ist, ein zweites Mal zu lieben. — Sollte es Sie interessieren, so will ich Ihnen, wenn wir in meinem Zimmer angelangt sind, einen Abriß meines Lebens mit-theilen und es wird Ihnen alsdann das Vorhaben, mich in der neuen Welt anzusiedeln, gerechtfertigt erscheinen.“

Schweigend hatten wir das Hotel de l'Europe, in welchem Hugo seine Wohnung genommen, erreicht. Sein Zimmer betretend, schweiften meine Augen über die bereits zur Reise geordneten Gegenstände und blieben mit Erstaunen auf einem in schwarzen Sammet eingerahmten Aquarell-Portrait haften.

„Das ist ein herrliches Portrait,“ bemerkte ich, in ent-zückendes Betrachten versunken. „Diese reinen, edeln Züge, der sanfte liebliche Ausdruck in den Mienen, o, das muß ein Engel von einem Mädchen sein!“

Ja, Ihr Auge täuscht Sie nicht, es war ein edles Wesen, wie kein zweites auf dieser Erde,“ antwortete Hugo, indem seine Physiognomie einen unbeschreiblichen wehmüthigen Ausdruck annahm.

„Ist diese Dame denn nicht mehr unter den Lebenden?“ fragte ich theilnehmend. Hugo wandte sich ab, um die Thränen zu verbergen, welche er nicht zurückhalten vermochte. Nach einer Pause nahm er bewegt meine Hand und führte mich nach dem Sopha, auf den mir uns niederließen. —

Mit Spannung harrete ich seiner Erzählung. —

„Ich übergehe die Zeit meiner frühen Jugend,“ begann Hugo seine Erzählung, „und fange bei dem Abschnitte meines Lebens an, der für Sie von größerem Interesse sein wird und den Grund meiner Abreise nach Amerika motivirt. —

Ich studirte in Berlin Medicin, da ich mich von der frühesten Zeit mit Liebe zu diesem, der menschlichen Wohl-fahrt gewidmeten Beruf hingeneigt fühlte.

Heute sind es gerade vier Jahre, als unsere Studenten-verbinding am Osterabend in ausgelassener Lustigkeit in der Kneipe versammelt war. Es wurde gesungen, deklamirt, Toaste ausgebracht, Salamander gerieben, überhaupt Alles aufgeboten, um das gesellige Zusammensein zu verlängern. Als die Mitternachtsstunde nicht mehr fern war, stellte einer meiner Freunde den Antrag, das Lokal zu verlassen und nach der Spree zu wandern, um das Holen des Osterwassers zu sehen. Der Antrag fand lustig eine schnelle Zustimmung, um dies geheimnißvolle, nächtliche Treiben der abergläubische Menschen zu beobachten.

Man schreibt dem Osterwasser, welches um Mitternacht bei hellem Mondenscheine geschöpft wird, eine heilkräftige Wirkung zu. Tausende von den Einwohnern Berlins eilen zu dieser Stunde nach der Spree, dies Wunderwasser zu schöpfen. Ihnen ist aber Schweigen bis zur Ankunft in ihre Behausung auferlegt, wenn das Wasser von Wirkung sein soll.

Dieser Gebrauch stammt aus alter Zeit, als Berlin (damals Cöln an der Spree) noch ein Dorf, von wendischen Fischern und Ackerbauern bewohnt war, und hat sich derselbe auch bei den Christen eingebürgert und bis zur neuesten Zeit erhalten. Wodurch aber dieser Glaube entstanden, glaube ich mir folgendermaßen erklären zu können:

Unsere Vorfahren von wendischer Abkunft verehrten die altdeutsche Göttin Ostera als die Schöpferin der wieder-auflebenden Natur. Man pflegt ihr zu Ehren jedes Jahr, beim Beginn des Frühlings, Festlichkeiten zu veranstalten. (Seit dem Jahre 325 nach Christi Geburt wurde auch bei den Christen festgesetzt, daß Ostern jedesmal an demjenigen Sonntage gefeiert werden sollte, welcher zuerst auf dem Vollmondstage nach dem Frühlings-Aequinoctium folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

## Bürgerliche Rechtspflege. Aufforderung.

Nr. 191. Der Bierbrauer Anton Volk von Jöhlingen hat sich seit etwa 26 Jahren nach Amerika begeben, hat jedoch seit 20 Jahren nichts mehr von sich hören lassen.

Derselbe wird hiermit aufgefordert, binnen einem Jahre sich entweder selbst zu stellen oder Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Auserwandten in fürsorglichen Besitz übergeben werden soll.

Durlach, 3. Jan. 1876.

Großherzogliches Amtsgericht.

Gärtner.

Knaus.

Nr. 376. Nachdem gegen den Lindewirth Jakob Schäfer von Königsbach heute die Gant eröffnet worden ist, werden die Schuldner desselben aufgefordert, bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den aufgestellten Massepfleger Daniel Eisele von Königsbach Zahlung zu leisten.

Durlach, 7. Jan. 1876.

Großherzogliches Amtsgericht.

Gärtner.

Knaus.

Nr. 376. In Sachen mehrerer Gläubiger gegen Lindewirth Jakob Schäfer von Königsbach, Forderung und Vorzugsrecht betreffend, ergeht

### Gant-Erkenntniß.

Gegen Lindewirth Jakob Schäfer von Königsbach wird die Gant für eröffnet erklärt.

B. N. W.

Dies wird dem flüchtigen Gemeindefuldner auf diesem Wege eröffnet.

Durlach, 7. Jan. 1876.

Großherzogliches Amtsgericht.

Gärtner.

Knaus.

## Tagesordnung

### als Einladung

### zur (öffentlichen) Sitzung des Bürgerausschusses

Dienstag den 11. Januar 1876,

Vormittags 9 Uhr,

im großen Rathhause.

I.

Aufstellung des Gemeindebedürfnis-Voranschlags für das Jahr 1876.  
(Zugleich Wahl der Kontrollbehörde.)

II.

Gemeinderathsbeschlüsse, betreffend:

- 1) Tauschvertrag mit Jakob Kreuz hier wegen Herstellung einer Straße,
- 2) Tauschvertrag mit Gemeinde Aue wegen Gewinnung eines Eisplatzes,
- 3) Pachtvertrag mit Eisenbahnverwaltung wegen Sandausbeute im Dachsbar,
- 4) Ankauf von 32 Ar 40 Meter Ackerland im Killisfeld.

Durlach, 29. Dez. 1875.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Rüben,

weiße, 5 Löcher, verkauft  
Leonhard Mohr,  
Ablersstraße No. 26.

## Die Einführung der deutschen Wehrordnung, hier insbesondere das Ersatzgeschäft für 1876 betr.

An die Gemeinderäthe des Amtsbezirks:

Nr. 26. Nachdem in Folge Reichsgesetzes vom 28. September 1875 an die Stelle der Ersatz-Instruktion vom 26. März 1868 die deutsche Wehrordnung getreten ist, stellen wir unten diejenigen Punkte zusammen (soweit sie die Gemeinderäthe betreffen), in welchen die letztere von der Ersatz-Instruktion abweicht:

### I. Geburtsliste:

Am 15. Januar jeden Jahres wird vom Amtsgerichte (Gerichtsnotar) den Gemeinderäthen ein Auszug aus dem Geburtsregister der 17jährigen Personen männlichen Geschlechts mitgetheilt (Ziff. II. der Vollzugsverordnung zur Wehrordnung, Seite 161 der Anlage zum 1875er Gesetzes- und Verordnungsblatt).

Die Bürgermeister als Ständesbeamte haben jährlich in der ersten Hälfte des Monats Januar aus dem Todtenbuche eine Zusammenstellung aller in dem vorhergehenden Kalenderjahre in der Gemeinde gestorbenen männlichen Personen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dem Bezirksamte vorzulegen. Ueber die weitere Beschaffenheit dieser Zusammenstellung siehe Ziff. III. der oben genannten Vollzugsverordnung.

### II. Anmeldepflicht und Aufforderungsverfahren:

In der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar haben sich

- 1) alle diejenigen Militärpflichtigen, welche im betreffenden Jahre das 20. Lebensjahr erreichen und
- 2) alle diejenigen, welche von der Oberersatzkommission eine definitive Entscheidung noch nicht erhalten haben,

beim Gemeinderathe zur Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderathe desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Gemeinderathe seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein oder, sofern er noch nicht selbstständig ist (Satz 108 bad. Landrecht), seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Alljährlich im Anfang des Monats Januar haben die Gemeinderäthe durch öffentlichen Anschlag, durch öffentliche Blätter oder auf andere ortsübliche Weise die Aufforderung zur Anmeldung zur Stammrolle ergehen zu lassen (Das hiebei zu verwendende Formular siehe Seite 162 oben genannter Anlage).

Die erfolgenden Anmeldungen sind

- a. bezüglich der im betreffenden Orte Geborenen in die Geburtsliste, welche hiebei ergänzt werden muß, durch Eintrag des Wortes „ja“ in Kolonne 14;
- b. bezüglich der außer Orts Geborenen in die nach dem Seite 166 oben bezeichneter Verordnung enthaltenen Formular zu führende Anmelde-Liste aufzunehmen.

Die bisher geführte Liste der außer Orts Geborenen kommt in Wegfall. Die außer Orts Geborenen haben bei der Anmeldung Geburtscheine vorzuzeigen (§. 23, Ziff. 1, 2 u. 3, und §. 56 der Wehrordnung, Ziff. VI. u. V. der genannten Ausführungsbestimmungen).

### III. Aufstellung der Rekrutirungsstammrolle:

In die Stammrolle des laufenden Jahres werden aufgenommen:

- a. die innerhalb der Gemeinde geborenen männlichen Personen, welche in diesem Jahre das 20. Lebensjahr zurücklegen.  
Auszulassen sind nur diejenigen, welche nach den eingelaufenen Beurkundungen (VI. 3 der Ausführungsbestimmungen) gestorben sind;
- b. die in der Anmelde-Liste eingetragenen Militärpflichtigen, welche in diesem Jahre das 20. Lebensjahr zurücklegen;
- c. die auf andere Weise (Ziff. VI. 3 c) ermittelten, zur Anmeldung Verpflichteten, welche in diesem Jahre (1876) das 20. Lebensjahr zurücklegen.

Die Stammrolle ist jährlich in der Zeit vom 1. bis 15. Februar vom Gemeinderathe aufzustellen und an letztgenanntem Zeitpunkte dem Bezirksamte vorzulegen. Ebenso sind die Stammrollen der beiden vorhergehenden Jahrgänge anzuschließen. Die Militärpflichtigen müssen in alphabetischer Reihenfolge in die Stammrolle eingetragen werden, auch muß hinter jedem Buchstaben ein entsprechender Raum zu Nachtragungen freigelassen werden.

Gelangen Militärpflichtige älterer Jahrgänge zur Anmeldung, so sind die Vorschriften des §. 45 Ziff. 11 der Wehrordnung und Ziff. V. u. VI. 5 der Vollzugsverordnung in Anwendung zu bringen.

Junge Männer, welche von ihrem Geburtsorte weggezogen sind, werden gleichwohl in die Stammrolle aufgenommen. Ist ihr Aufenthalt in Baden gelegen, so werden dem Gemeinderathe des Aufenthaltsortes diejenigen Personalien mitgetheilt, welche nach Ziff. VI. 3 a der Vollzugsverordnung vorgeschrieben sind.

Außerdem Militärpflichtige nach Aufnahme in die Stammrolle im Laufe ihrer Militärdienstpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz, so sind die Bestimmungen der Ziff. X. anzuwenden.

### IV. Zurückstellungsgefuhe:

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist jeder einzelne Pflichtige auf die Bestimmungen der §§. 62 Ziff. 7 und 64 Ziff. 5, sowie auf jene des §. 30 der Wehrordnung besonders aufmerksam zu machen.

**V. Gebrechen:**

Bezüglich dieser sind die Pflichtigen auf die §§. 62 Ziff. 7 und 64 Ziff. 5 hinzuweisen. Daß dies den Pflichtigen besonders eröffnet wurde, ist bei Vorlage der Stammliste zu bekräftigen.

Alle bisher verwendeten Impressen sind außer Gebrauch zu setzen, die neuen Formularien können von Herren Walsch u. Bogel in Karlsruhe bezogen werden. Durlach, den 27. Dezember 1875.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Jaegerschmid.

**Die**

## Spinnerei Schornrenthe-Ravensburg

empfiehlt sich zum Spinnen von

### Flachs, Hanf und Abwerg

im Lohn und sichert reelle Bedienung zu.

Das Verweben der Garne wird bei uns rasch und bestens besorgt und liegen Preislisten und Muster bei unserm Agenten

Herrn **Christian Rothweiler** in **Berghausen** zur Einsicht auf.

**Geschäfts-Empfehlung.**

[Durlach.] Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich unter Heutigem mich als **Wagner** hier etablirt habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bestens und bitte um geneigten Zuspruch. Durlach, den 1. Januar 1876.

**August Goldschmidt,**  
Königsstraße No. 2.

**Gebrüder Spohn in Ravensburg.**

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Weben und Bleichen:**

**Flachs, Hanf und Abwerg**

und wird der seitherige Spinnlohnpreis für den Schnelller mit 1228 Meter Länge berechnet. —

Auf die ausgezeichnete Qualität der rohen und gebleichten Leinwand machen wir besonders aufmerksam. —

Die Agenten:

**F. W. Stengel,** Durlach.  
**F. Staiger,** Söllingen.

[Durlach.] Das Bürgergabelholz für 1876 wird

**Dienstag den 11. Januar.**

Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause ausgegeben.

Der Macherlohn beträgt für das ganze Loos 11 M. 50 Pf., für das halbe 5 M. 75 Pf.

Durlach, am 7. Jan. 1876.

Das Bürgermeisteramt.

C. Friderich.

Siegrist.

Aus den Waldungen der Stadt Durlach werden am

**Freitag 14. & Samstag 15. d. M.,**

272 Ster buchen, eichen und eschen,

142 " gemischtes,

218 " weiches Kastenholz,

151 " Pappelholz,

27 " eichen Klobholz und

4 " " Handwerkholz

versteigert, wozu sich die Liebhaber je weils morgens um 9 Uhr im dies-jährigen Holzschlag in der Schützenmännlein einfinden wollen.

Durlach, 7. Jan. 1876.

Städtische Bezirksforstei.

Eichrodt.

**Fahrniß-Versteigerung.**

[Durlach.] Zu Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Karl Göb von hier gehörigen Fahrnisse, worunter sich ein neuer Kochherd befindet, in dessen Wohnung am

**Donnerstag den 13. Januar,**

Morgens 9 Uhr,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Durlach, 10. Jan. 1876.

Bleich, Gerichtsvollzieher.

**Schneider-Gehilfen,**

ein oder zwei, können sogleich Arbeit haben bei

**Wilhelm Heim,**

Schneider in Grözingen.

[Durlach.] Zu verkaufen oder zu verpachten ist in der Mitte der Stadt ein **Wohnhaus** mit eingerichteter Bäckerei, welche seit Jahren mit dem besten Erfolg betrieben wurde und ist dasselbe zu jedem andern Geschäft geeignet. Nähere Auskunft wird erteilt

**Jägerstraße 4, Durlach.**

**Dung,** ein Hausen, ist zu verkaufen **Mühlstraße 7.**

**Wohnungen,** zwei, jede aus zwei Zimmern nebst Küche und aller Zugehör bestehend, sind auf 23. April zu vermieten.

**Mittelstraße 8.**

**Eine Wohnung,** 2 Zimmer nebst Küche und aller Zugehör, ist auf 23. April zu vermieten bei

**J. W. Hofmann**  
vor dem Baseltthor.

**Kelterstraße 16** ist auf April eine Wohnung von 1 Zimmer mit Alkov, Küche und Speicher zu vermieten.

**Eine Wohnung** mit aller Zugehör ist sogleich oder auf 23. April zu vermieten

**Adlerstraße 23.**  
**Joh. Großmann,** Kammacher.

**Wohnung zu vermieten.**

Eine Wohnung mit 3 Zimmern und Alkov, Küche und Speicher, nebst Waschküche und Holzplatz ist auf April zu vermieten; Näheres bei

**Mühlenbauer Stuhlmüller.**

**Hauptstraße 7** ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern mit Alkov und sonstigen Erfordernissen, auf April zu vermieten. Näheres im 2. Stock daselbst.

**Scheitholz,** dürrer, buchenes, 4 Ster, verkauft

**Karl Zachmann**  
auf der Bleich.

Ebenfalls sind auch 1 langer und 2 halbrunde steinerne **Schweineströge** billig zu verkaufen.

**Herd,** ein eisener, noch neuer, mit Holz- oder Kohlenfeuerung, hat zu verkaufen

**Bierbräner Genter.**

In der Stärkefabrik in Durlach können vom 15. Januar an, täglich ca. 40 Liter Morgenmilch an einen Händler abgegeben werden.

**Chocoladen**

von der **Compagnie Francaise** Paris, Strassburg, London

sind vorräthig in Durlach bei den Herren:

**L. Reisser,**  
**Friedrich Seufert,**  
**Ed. Seufert,**  
**Fr. W. Stengel.**

**Zimmer zu vermieten.**

Hauptstraße 75, im zweiten Stock, ist ein schön möblirtes Zimmer sogleich oder auf 1. Februar zu vermieten.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs-Anzüge.**

**Geboren:**

8. Jan.: Bertha Karoline, B. Jakob Andreas Heinrich Barthlott, Steinbrüdergehilfe von hier.

9. " Klara Pauline, B. Gustav Fleischhauer, Fabrikant hier.

9. " Wilhelmine Katharine, B. Jakob Forstner, Fabrikarbeiter hier.

**Gestorben:**

7. Jan.: Karoline geb. Morlok, Wittwe des Hr. Notars Karl Wahrer von hier, 54 Jahre alt.

7. " Leopold, B. Karl Steinte, Deilmüller, 7 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.